

Extremfall Filmschaffende

Bildungsgrad: 80 % der Filmschaffenden haben eine künstlerische Ausbildung, 45 % sind AkademikerInnen, 88 % bilden sich weiter.

Herkunft: hohes Tätigkeitsniveau der Eltern, nur 19,2 % kommen aus „bescheidenem Elternhaus“, im Vergleich dazu kommen immerhin 32 % der Kunstschaffenden aller Sparten aus bescheidenen Lebensumständen, ein Prozentsatz der erschreckend niedrig ist.

Grundsätzliche finanzielle Situation: Im Filmbereich ist die finanzielle Situation durch „fragmentierte Arbeitsrealitäten“ besonders schwierig.

Spartenschwerpunkt: 6 % geben Film als Spartenschwerpunkt an, aber 20 % sind im Film aktiv, das heißt, die Beschäftigungsmöglichkeiten sind so gering, dass 14 % mehrheitlich in anderen Bereichen tätig sein müssen.

Nachwuchs: Die schlechten Beschäftigungschancen wirken sich auf die Altersstruktur aus. So sind 62,5 % der RegisseurInnen zwischen 55 und 65 Jahre, nur 22,2 % sind unter 35.

Beschäftigungsverhältnisse: Knapp 41 % arbeiten ausschließlich selbstständig, nur 1,7 % ausschließlich angestellt, obwohl der überwiegende Teil anzustellen wäre, Filmschaffende sind daher immer stärker gezwungen, am Rande der Illegalität zu arbeiten. Dieser Umstand zwingt fast alle Filmschaffende, Arbeitsmöglichkeiten im Ausland zu nützen – mit 90 % liegt hier die stärkste Mobilität vor. Die Gefahr der Abwanderung kreativen Potenzials ist demnach im Filmbereich am größten.

Dauer der Beschäftigung: Filmschaffende haben zum Teil extrem kurze Beschäftigungen, über 32 % haben tageweise Beschäftigungen, fast 30 % bis zu 1 Woche! Nur 5,9 % über ein Jahr (gegenüber der Musik: 70,9 %).

Planbarkeit: Für 40 % der Filmschaffenden - weitaus der höchste Wert (Durchschnitt für alle anderen Sparten 15-19 %) – gilt, dass sie ihre Zeit unregelmäßig und schwer planbar investieren müssen, die Beschäftigungskonstellation hat sich im Film mit 19,6 % gegenüber den anderen Sparten am stärksten grundlegend geändert – daraus ergibt sich eine „sehr prekäre Einkommenssituation“ .

Anteil von Preisen und Stipendien des persönlichen Einkommens: 9 % (zum Vergleich Literatur: 22 %).

Notlagen: Filmschaffende sind am stärksten von finanziellen Notlagen betroffen 70 % müssen daher Einschränkungen im täglichen Leben vornehmen.

Versicherung: Größte Betroffenheit an lückenhafter Versicherung in allen Bereichen (Kranken-Unfall-Pension) unter den Filmschaffenden: 30,5 % (vgl. Musik: 11,3 %), Grund: fragmentierte Tätigkeitsverhältnisse wie Kurz- und Kurzestbeschäftigungen.

Problem Arbeitslosenversicherung – Erreichen der Mindestbeschäftigungsdauer für Bezug am schwierigsten, betrifft 43,7 % der Filmschaffenden (18,8 % Musik).

Künstlersozialversicherungsfonds: Nur 15 % der Filmschaffenden haben, obwohl sie immer stärker in die Neue Selbständigkeit gedrängt werden, einen Zuschuss aus dem Fonds erhalten (Bildende KünstlerInnen: 30 %).

Zuschüsse zur Kranken- und Unfallversicherung gibt es im Filmbereich nicht – anders als andere Sparten (IG Netz, Sozialfonds für AutorInnen, Verein zur Förderung und Unterstützung österr. Musikschaffender).